

Der hautnahe Tempel- Die Spiritualität des Körpers

Predigt zu 1.Korinther 6,12-15.19-20 und Römer 12,1-2 am 2. Adventssonntag, 7.Dezember 2014

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

Advent! – Da singen wir vom Licht in aller Dunkelheit. Da sollen unsere Wohnungen und "Alltagsställe" erleuchtet werden; - nicht nur durch die Kerzen, sondern durch die Gegenwart des einen lebendigen Gottes. „Diese Advents- und Weihnachtszeit ist doch die aller-aller schönsten Zeit im Jahr!“ Begeistert zündet die alte Dame eine Kerze an. Sie liebt diese Zeit, in der alles so gemütlich, so wohligh, - ja, so heilig ist. Ihre Augen strahlen nicht nur, weil ihr persönlicher Geburtstag immer in diese Adventszeit fällt. „Der Heiland wohnt ja in meinem Herzen!“ betont sie und wenn ich in ihre leuchtenden Augen schaue, so kann ich ihr nur bestätigen.

Wie erlebe ich diese Adventszeit? Wie erlebst Du sie? Rauscht sie in aller Geschäftigkeit an uns vorüber oder ist sie eine Erinnerung an dieses Licht? Wir besingen dieses Licht nicht nur wie einen Containerbegriff für alle Hoffnung, für Mitmenschlichkeit, für Kerzenschein und Gemeinschaft, sondern als Inbegriff der schon jetzt erfahrenen Nähe des lebendigen Gottes! "Der Heiland wohnt ja in unserem Herzen!" - Dieser Gott ist uns in Jesus, in diesem Jeshua aus Nazareth, dem Messias, dem Retter der ganzen Welt begegnet.

Wie erlebst Du dieses Licht? Wie erfährst Du diese Nähe Gottes?

- Schon jetzt!

In meinem Leben gibt es Zeiten, da habe ich den Eindruck, dass Gott schon hier so nahe ist, dass ich geradezu vor lauter Glück und Freude durch die Tage „fliege“. In der vergangenen Woche hatte ich das Vorrecht, an einem Treffen von geistlichen Leitern aus den unterschiedlichen Reformbewegungen in den Kirchen Deutschlands teilnehmen zu können. Wir tauschten aus, von unseren Erfahrungen, wie wir die Kräfte des Himmels, die Nähe Gottes, sein Licht, hier und jetzt schon erleben. Wir hörten u.a. von wunderbaren geistlichen Aufbrüchen auch in anderen Ländern, zB in Ägypten, wo sich kürzlich Tausende von Christen aus allen christlichen Kirchen zu einer Dank- und Anbetungsveranstaltung getroffen haben. Tränen der Freude flossen, als wir hörten, wie auch in unserem Land, in Deutschland Menschen durch diesen Heiland Jesus berührt werden: Hunderte und Aberhunderte, die in unser Land fliehen, finden hier den Herrn aller Herren. Sie lernen den lebendigen Gott in Jesus kennen und lassen sich auf seinen Namen taufen. Wir hörten von einem Jugendgottesdienst in Süddeutschland, bei dem Tausende Teens und Jugendliche die Nacht über Gott priesen und zu ihm beteten. Hunderte von diesen jungen Leuten kamen nach vorn, um ihr Leben Jesus zu weihen. Wir berichteten von Heiligungen und Wundern, die wir zunehmend erleben: Kranke werden schon von Christus berührt, wenn sie nur in die Nähe seiner Gegenwart kommen.

„Wie im Himmel, so auf Erden!“ so beten wir im Vaterunser-Gebet mit allen Christen weltweit. Und unser Herr ist auf dem Plan. Er ist erfahrbar! Auch wir erleben etwas von dieser herrlichen Kraft und seiner Gegenwart hier in der Friedenskirche. Es sind die Lichtstrahlen aus dem Himmel. Es ist die Erfahrung, dass der Retter, der Messias dieser Welt schon angekommen ist. Ja, es gibt diese Tage, da gehe ich hier aus den Gottesdiensten heraus, und ich habe Tränen in den Augen. Tränen der Freude über dem, was Gott uns hier und jetzt schon erfahren lässt von seiner Herrlichkeit, von seiner Kraft! „Halleluja! Hosianna! Ja, unser Gott hilft!“ –

- **Noch nicht!**

Aber es gibt auch Tage des „Noch nicht!“ - und es wäre unredlich, das zu verschweigen, - da habe ich nicht Tränen der Freude, sondern des Schmerzes. Da starrt mich die geballte Macht der Bosheit, des Todes und der Ohnmacht so an, als wollten sich alle diabolischen Mächte gegen mich wenden. Dann will Hoffnungslosigkeit mich ergreifen. Da fühle ich seine Nähe nicht, ich stolpere intellektuell durch das biblische Wort und fühle mich inmitten der Gemeinschaft irgendwie doch einsam. Da denke ich an das unsagbare Leiden der verfolgten Christen, die himmelschreiende Ungerechtigkeit. Ich klage Gott meine Not: Warum muss eine junge Studentin in unserem Land sterben, wenn sie sich dafür einsetzt, dass Gerechtigkeit geschieht? Warum vertrocknen so viele Christenmenschen in ihren Kirchen, weil sie das Evangelium von Dir, Jesus, kaum noch hören können? Und wenn ich dann diese Tränen habe, dann rufe ich nur noch: „ Herr, erbarme Dich!“ Kyrie eleison! Maranatha! Herr komme bald!“

Ja, wir Christen leben immer im Advent. Zum einen ist Jesus ja schon gekommen, zum anderen wird er wiederkommen. Er ist hier und jetzt schon erfahrbar. Aber – bei aller Freude über diese Gotteserfahrungen- bleiben sie doch immer nur ein Vorgeschmack. Sie sind wie eine Vorspeise auf das Eigentliche, was noch kommt. Wir Christen lesen in der biblischen Offenbarung unmissverständlich davon, dass Jesus noch einmal kommen wird. Wir nennen es den 2. Advent, - die Wiederkunft Jesu Christi. Es ist dieser Tag, wenn Jesus für alle Welt erkennbar ist; wenn alle Knie sich beugen werden. Es ist dieser Anbruch des neuen Zeitalters, in dem es keine Tränen und kein Leid mehr geben wird. Es ist Friede pur- Freude pur- Liebe pur- Gerechtigkeit pur- Gottesnähe pur. Das ist es, worauf wir hoffen. Wir wissen jetzt und hier haben wir diese Wirklichkeit, die uns in Jesus begegnet, schon erfahren; ja, sie hat uns ergriffen, aber wir wissen auch: Es ist noch nicht alles!

Das Reich Gottes ist schon angebrochen, - aber es ist noch nicht vollendet. Wir warten darauf, voller Freude, voller Zuversicht. Schon jetzt- aber noch nicht! Das ist die adventliche Spannung!

Doch was dürfen wir in dieser Zeit zwischen dem 1. und dem 2. Advent, zwischen der ersten Weihnacht, dem Kommen Jesu in diese Welt und seiner Wiederkunft denn erwarten? Die Bibel ist voller Verheißungen. Diese Verheißungen sind nicht alle für den Himmel, für eine Zeit die nach diesem Äon kommen wird. Nein, die meisten Verheißungen gelten für das Diesseits, sie sind Zusagen Gottes.

Was erwarten wir hier und jetzt und was erwarten wir, wenn er wiederkommt?

Was erwartest Du hier und jetzt und was erwartest du, wenn er wiederkommt?

Da ist Antje (Name *ist geändert*). Sie ist schon einige Jahre Christin. Aber in den letzten Monaten, ja eigentlich sind es schon Jahre, da ist ihr Glaubensleben nicht mehr so prall, wie es schon einmal war. Sie geht zwar zu den Gottesdiensten ihrer Gemeinde, aber sie ist kaum noch berührt. Vor 5 Jahren hat sie ihren Mann durch einen Verkehrsunfall verloren. Da stand sie nun allein mit den beiden kleinen Töchtern. Was sollte nun werden? – Sie hat zudem erlebt, wie sie zeitlich so gefordert war, dass sie fast in einen Burnout hineingesteuert ist. Sie fühlt sich völlig ausgebrannt; kämpft für sich und ihre Töchter und versucht, den Glauben an einen guten Gott nicht zu verlieren. Wenn andere davon berichten, dass sie Gottes Wunder erleben, wenn andere sich an einer Erfahrung der wunderbaren Heilung und Bewahrung durch Gott erfreuen und dieses bezeugen, so ist es ihr wie ein Schmerz.

Warum erlebt sie diesen Gott so nicht? Wenn andere voller Ergriffenheit die Loblieder in der Anbetung singen oder in den biblischen Offenbarungsschriften lesen, dann fühlt sie sich „wie im falschen Kino“. All das berührt sie nicht mehr. Sie lehnt es nicht ab. Ihre Seele ist aber wie betäubt.

Sie fühlt sich wie eine geistlich Invalide. Ihr Glauben ist verkümmert. Ihre Spiritualität ist nur noch wie eine vertrocknete Apfelsine. Da ist kein Saft mehr. Wie ist dieser Gott für Antje erfahrbar? Wie kann ihre Spiritualität neu erweckt werden, wenn ihre Psyche- ihre Seele- von den Nöten und Anforderungen des Alltags so platt geklopft ist, dass sie nicht mehr jauchzen und springen kann, wie es ja zur Advents- und Weihnachtszeit angesagt wäre?

Ich habe Antje etwas davon erzählt, dass dieser Gott genau in diese Situation der ausgetrockneten Seele hineinkommen kann. Ja, dass er sogar darin wohnt. **Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns. (Johannes 1,14). Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Jesus Christus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes. (Römer 8,11)**

Weil diese Worte von der Wohnung Gottes sprechen, habe ich Antje von der „Schechina“ Gottes erzählt. Das ist Gottes Uranliegen. „Schechina“ ist der hebräische Begriff, der nur schwer ins Deutsche übersetzbar ist. **„Schechina“ steht für die Tatsache, dass dieser lebendige Gott, der sich in der Schöpfung, in der Geschichte des Volkes Israel und in Jesus Christus offenbart hat, immer das eine Anliegen hat: Er möchte mit uns wohnen.** Er will uns nicht nur seinen Willen aufzwingen und offenbaren. Er will von uns nicht nur Gehorsam, religiöses Bemühen. Nein, dieser Gott will Dir das schwere Joch anheben, die Last, die Dich erdrücken will in der Hütte Deines Lebens. Er will Dir nicht etwas geben, sondern er will mit Dir in dieser Zeit leben. Er will Gemeinschaft mit Dir haben. Die „Hütte Gottes“, die Schechina Gottes, sieht oft vorläufig aus. Sie zieht, sie ist beweglich. Es ist nicht ein Tempel, der wie ein Betonklotz dasteht. Es sind lebendige Steine.

Er will hineinkommen in diese zerbrechliche Welt, in unsere zerbrochenen Ehen und Familien, in unsere zerbrochenen Körper. Ja, jetzt und hier schon will er erfahrbar und nah sein. Er will bei uns wohnen. **Gott möchte eine „Wohngemeinschaft“ mit uns haben- nicht erst, wenn wir im Himmel ankommen, sondern hier und jetzt schon.** So beten wir auch: Wie im Himmel – so auf Erden!

„Ja, das mag ja alles stimmen!“ erwidert Antje. Aber ich fühle mich nicht wie ein Licht. Ich fühle mich selber wie eine gebrochene Christin, wie ein ab gekolter Glimmstängel. Das ist doch nicht diese „Schechina“ Gottes von der Du sprichst, oder?“- Wieder schlage ich die Bibel auf, und zeige Antje, dass sie mit dieser Selbstwahrnehmung nicht allein dasteht. Auch schon die Gläubigen im alten Volk Israel kannten das. Aber der Prophet Jesaja ruft ihnen im Namen Gottes eine Verheißung zu: **„Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“ (Jesaja 42,3).**

Und ich weise Antje noch auf etwas hin. „Was meinst Du, wo diese Wohngemeinschaft Gottes mit uns Menschen sich ereignet?“ – Sie überlegt. „Im Inneren, im Herzen des Menschen.“ sagt sie schließlich zögerlich. – Ja, das ist wohl wahr. Die Liebe Gottes ist ja ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist. – Aber Gottes Schechina ist viel umfassender. Jesus ist ja in alle Schöpfung gekommen. Es gibt so etwas wie eine kosmische Spiritualität. Die ganze Welt ist durchflutet von dieser ersten Ankunft Gottes und die ganze Schöpfung seufzt sehnsuchtsvoll, dass einmal alles offenbar wird, was jetzt noch nicht so offensichtlich ist: Die ganze Herrlichkeit Gottes. Diese kosmische Spiritualität zeigt auf, dass wir Gott nicht nur reduzieren können, auf unsere individuelle

Geschichte. Unsere persönliche Heilsgeschichte ist immer in die große, universale Heilsgeschichte Gottes mit dieser Welt eingebunden. – „Wenn wir Funzelsituationen haben, liebe Antje, -dann sollten wir immer auch an Gottes Wirken in der Geschichte denken“ - Und wenn unsere Psyche so verkrustet und durch Leid und Zweifel zerkrustet ist, wenn unser Herz wie einbetoniert ist, dann helfen uns manchmal auch nicht die Versuche, zur Ruhe zu kommen. Unsere innere Wohnung ist wie verschlossen. **Es gibt eine Spiritualität des Kosmos, eine Spiritualität des menschlichen Herzens (innerlich), aber es gibt auch eine Spiritualität des Körpers.**

Wie viele Menschen haben heute Mühe überhaupt zur Ruhe zu kommen. Sie werden durch ihren Alltag geradezu gepeitscht. Wenn es still wird, wenn sie ruhig werden wollen, so haben sie den Eindruck, da ist innerlich nur eine Trümmerlandschaft. Sie entdecken nicht den Geist in ihren Gefühlen, in ihrem Intellekt, in ihrem Willen. Sie sind psychisch wie benommen. Für solche Menschen kann es eine ganz große Hilfe sein, wenn sie entdecken, dass es nicht nur um eine Verinnerlichung geht, sondern dass Spiritualität immer auch eine Außenseite hat.

Der christliche Mystiker Gerhard Tersteegen dichtet im 17. Jahrhundert die Liedzeile „Schließ zu die Tore deiner Sinne und suche Gott tief drinnen.“ Das ist eine Spiritualität des Herzens. Man verlässt die sinnliche, körperliche Erfahrung der Außenwelt, man vergisst alle körperlichen Bedürfnisse und wird tief im Herzen neu ergriffen von Gott. Was aber ist eine Spiritualität des Körpers? Wird die „Liebe Gottes durch den Heiligen Geist ausgegossen in unsere Herzen“ (Röm 5,5), dann entsteht eine Spiritualität des Herzens. Wird der Heilige Geist „ausgegossen auf alles Fleisch“, dann entsteht eine Spiritualität des Lebens, des Körpers.

Es geht also nicht nur um ein Seelenheil, sondern Gott will ganzheitlich in dieser unserer Welt wohnen. Der Theologe Jürgen Moltmann kennzeichnet diese Spiritualität des Körpers folgendermaßen: **„Wird der Leib als Tempel des Heiligen Geistes angesehen, dann wohnt Gott nicht nur in einer abgeschiedenen Seelenspitze, sondern auch in der ganzen sinnlich und sozial offenen Leiblichkeit“ (Jürgen Moltmann).**

Ich möchte uns heute einladen, diese geradezu hautnahe Wohnung in unserem Leben neu zu entdecken. Sie kann Antje und vielen von uns helfen, dass wir Gott körperlich erfahren, auch wenn unsere Seele wie ein zusammengeknäueltes Taschentuch sich in seiner Gegenwart nicht recht entfalten will; wenn wir uns wie „betäubt“ fühlen. Ja, Gott ist natürlich heilig; er kommt in unsere Körperlichkeit, er wohnt nicht nur in unserer Seele. So stelle ich diese Predigt unter das Thema

Der hautnahe Tempel- Die Spiritualität des Körpers

Das Schöne dabei ist, dass jeder seinen Körper ja dabei hat; auch wenn er vielleicht kränkelt oder schon wie ein Ersatzteillager aussieht. Werde Dir doch einen Moment bewusst: Dieser, mein Körper mit allen seinen Sinnen, seinen Leidenschaften soll eine Wohnung, eine Behausung für Jesus sein. Er gehört Jesu: Jede Zelle an diesem Körper, jede Leidenschaft, jedes Verlangen. Es ist die Wohnung Gottes. Da soll das Licht Gottes mich neu erreichen.

Der Apostel Paulus hat es ja mehrfach betont, dass das Christentum alles andere als leibfeindlich ist. Gerade in unserer Leiblichkeit stellt sich die „Nagelprobe“, was von dieser neuen Schöpfung bei uns angekommen ist. Wenn das Licht Gottes nur dein Denken und Deine Seele erhellt, aber nicht den Körper erreicht, dann solltest Du heute genau zuhören. Hören wir hierzu auf einen starken Text, den wir im 1. Brief an die Korinther finden.

1. Korinther 6, 12-15.19-20

(Neue Genfer Übersetzung)

12 »Alles ist mir erlaubt! « ´Wer so redet, dem antworte ich: `Aber nicht alles, ´was mir erlaubt ist, `ist auch gut ´für mich und für andere`. – »Alles ist mir erlaubt! « Aber es darf nicht dahin kommen, dass ich mich von irgendetwas beherrschen lasse.

13 ´Ihr sagt: `»Das Essen ist für den Magen da und der Magen für das Essen, und dem einen wie dem anderen wird Gott ein Ende bereiten. « ´Einverstanden, `aber ´das heißt noch lange nicht, dass wir mit unserem Körper machen können, was wir wollen`. Der Körper ist nicht für die Unmoral da, sondern für den Herrn, und der Herr ist für den Körper da ´und hat das Recht, über ihn zu verfügen`.

14 Und genauso, wie Gott den Herrn von den Toten auferweckt hat, wird er durch seine Macht auch uns vom Tod auferwecken ´und unseren Körper wieder lebendig machen`.

15 Wisst ihr nicht, dass ihr zum Leib Christi gehört und dass damit auch euer Körper ein Teil seines Leibes ist?

19 Habt ihr denn vergessen, dass euer Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist? Der Geist, den Gott euch gegeben hat, wohnt in euch, und ihr gehört nicht mehr euch selbst.

20 Gott hat euch als sein Eigentum erworben; denkt an den Preis, den er dafür gezahlt hat! Darum geht mit eurem Körper so um, dass es Gott Ehre macht!

Ich denke, wir verstehen, dass der Körper –gr. Soma-hier nicht nur für die Organe unseres Leibes steht, sondern da sind auch die Sinne, - das Fühlen, Sehen, Riechen und Schmecken und Hören gemeint. Zudem weiß es doch jeder, dass wir so etwas wie Leidenschaften, Begierden haben. Wir wollen und müssen essen und trinken; wir brauchen fühlbare Nähe, Hautkontakt, und wir haben auch das sexuelle Verlangen in uns, um nur einige dieser körperlichen Antriebe zu nennen. Nichts von allem dem ist schlecht, aber es ist unsere Verantwortung, dass wir uns durch diese Sinne und Leidenschaften nicht beherrschen lassen. **Alles ist mir erlaubt! Aber es darf nicht dahin kommen, dass ich mich von irgendetwas beherrschen lasse (1.Kor 6,12).**

Ja, Paulus spricht davon, dass er alles dransetzt, damit keine dieser sinnlich-körperlichen Leidenschaften „das Sagen“ bekommt. Jesus soll der Herr auch über diesen unseren Körper sein. Mein Körper schreibt mir nicht vor, was ich tue, sondern ich stelle meinen Körper unter die Herrschaft des Geistes Jesu in mir. Der Ansatz ist jedoch nicht, dass ich diese vitalisierenden Lebenskräfte unterdrücke und platt mache, sondern, dass ich sie als Gabe Gottes erkenne und sie sodann immer und immer wieder unter die Herrschaft Gottes stelle.

Wir wollen so leben, wie es zum hellen Tag passt. Keine Sauf-und Fressgelage, keine sexuellen Ausschweifungen, keine Streitigkeiten und Rivalitäten. Lasst Jesus Christus, den Herrn, euer ganzes Leben bestimmen, und hätschelt nicht eure alte selbstsüchtige Natur, damit die Leidenschaften keine Macht über euch gewinnen.
(Römer 13, 13-14)

Die Bibel ist hier sehr konkret. Es geht um Essen und Trinken, es geht um Schlafen und Wachheit, es geht um Handgreiflichkeiten; es geht um unsere sexuellen Bedürfnisse und Leidenschaften. Noch einmal: Nicht das Essen und Trinken passt nicht zu Jesus, sondern das ungezügelte „Fressen und Saufen“. Nicht die wunderbare Gabe der Sexualität wäre abzulehnen, sondern die ungezügelten sexuellen Ausschweifungen.

Und wenn Du leidest? Wenn Du Schmerzen hast?

Einige wissen, dass ich auch mit Schmerzen zu tun habe, und das nicht wenig. Immer wenn ich nachts von den Schmerzen geweckt werde, dann habe ich mir angewöhnt, folgendes zu beten: „ Herr Jesus, Du hast aber wieder viele Schmerzen. Es ist doch Dein Körper. Jede Zelle an mir gehört zu Dir!“

Auch, was ich aufnehme, oder mit welchem Körper ich erotisch und sexuell korrespondiere, hat etwas mit Jesus zu tun. Meine Augen sollen das begehren können, was Christus begehrt. Meine Hände sollen das streicheln, was Christus streicheln würde. Es mag ja sein, dass das dem einen oder anderen zu „abgehoben“ klingt. Aber Du wirst erfahren: Christus und sein Licht ist nicht von deinem Körper zu trennen. Er ist das Licht Gottes, das in diese Welt gekommen ist.

Behandle Deinen Körper so, als wäre es der Körper Jesu! Das ist ein neues Körperbewusstsein.

Manche „Knoten in der Seele“ würden sich auch dann schneller lösen, wenn wir ein solches christologisches Körperbewusstsein entwickelten.

Wir unterdrücken unsere Sinne nicht! Im Gegenteil: Wir wecken sie neu, - gerade, wenn sie durch Nöte wie eingekerkert sind. Wir lernen es zu fühlen wie Jesus, zu riechen, zu schmecken wie Jesus. Wir lernen es neu, zu hören und zu sehen wie Jesus. Wir nehmen diese wunderbare und auch diese verwundete Welt auf mit allen Sinnen, die er uns gegeben hat und richten diese Sinne auf Jesus aus. Wir genießen die wunderbaren Gewürze jetzt zur Weihnachtszeit, die Kekse und das leckere Essen, wir erfreuen uns im Hören über die herrlichen Oratorien, - so wie wir es gestern hier genießen konnten. Gerade die Advents- und Weihnachtszeit will uns alle Sinne neu wecken. Dazu will uns der Heilige Geist helfen. Er ist der vitalisierende Geist Jesu, der in uns wohnt.

Ebene 2 Die Körperpflege und Christuspflege

Gott hat euch als sein Eigentum erworben; denkt an den Preis, den er dafür gezahlt hat! Darum geht mit eurem Körper so um, dass es Gott Ehre macht! (1.Korinther 6,20)

Hätschelt nicht eure alte selbstsüchtige Natur, damit die Leidenschaften keine Macht über euch gewinnen! (Römer 13,14)

Es geht nicht um eine Verhätscheln, ein ständiges Beschauen und „Sich –Schön-Machen“. Es geht um eine fürsorgliche Pflege (gr. Pronoia). Luther spricht von der „Wartung“ des Leibes. Beachtet ihn, überfordert ihn nicht, denn er soll ein Ausdruck davon sein, dass er zu Christus gehört.

Hier kommen wir in einen Bereich, dass wir auch vorsorglich und fürsorglich mit uns selber umgehen. In der heutigen Präventivmedizin werden diese Dinge besonders in den Blick genommen, da sehr viele Krankheiten dadurch entstehen, dass wir unseren Leib eben nicht „warten“, nicht gut pflegen.

Das gilt in allen Altersstufen des Lebens; für Kinder und für Senioren. Es gilt auch für Menschen, die angeblich „kerngesund“ sind, die sich aber allzu oft deshalb auch einmal hängen lassen. Pflege Deinen Körper so, als sei es der Körper Jesu.

Ernähre ihn so, als wäre es der Körper Jesu. Gib ihm so viel Bewegung wie möglich und tue diesem Körper auch Gutes. Behandle ihn nicht wie ein Stück Dreck, wie vergängliches Vieh, sondern wie einen Tempel des Geistes Gottes. wie ein Stück Vieh. Kleide Dich sauber und sorgfältig und ehre Gott auch dadurch, wie Du Dich kleidest. Mach Gott Freude mit Deinem Körper!

Das gilt auch für Menschen, die meinen, dass Ihr Körper nur noch ein Häufchen Elend sei. Es gibt Kranke Menschen, die sich bewusst aufgeben und hängen lassen. Denke immer daran, es ist auch der Körper Jesu, den Du hast. Es ist nicht nur Dein Körper. Für einen Christen gilt das Motto „Mein Körper gehört mir!“ in dieser Selbstbezogenheit nicht. Nein, der Körper gehört Jesus. Deine Organe sind Organe Christi. So gehe mit diesem Körper auch dementsprechend um!

Ebene 3 Die Hingabe des Körpers als Gottesdienst

Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist. (Römer 12,1)

Ich habe Antje etwas von diesem Körperbewusstsein und dem Christusbewusstsein erzählt, auch von der Möglichkeit, Gott durch den Körper zu ehren. Aber auf dieser dritten Ebene können wir es immer und immer wieder ganz konkret werden lassen: Es geht um die Hingabe unseres Körpers an Jesus.

Doch zunächst möchte ich an dieser Stelle noch einmal jene unter uns ansprechen, die Jesus noch gar nicht so hautnah erfahren haben, weil sie ihn noch gar nicht in ihr Leben aufgenommen haben. Es mag ja sein, dass du religiös interessiert bist, dass Du Dich mehr und mehr für Jesus öffnest. Aber all das wird Dir kein neues Leben bringen. Dieser Jesus möchte in der Kraft und Wirkung des Geistes Gottes in jedem Menschen ankommen. Er will Wohnung nehmen. Wir sollten ihn auch ganz bewusst einladen. Er fällt nicht mit der Tür ins Haus. Du sagst vielleicht: „Ja, ich will ja glauben, ich will ja zu ihm gehören, ich will dieses neu, ewige Leben haben. Aber ich will ein Zeichen von ihm haben. –

Jesus hat alles in seiner Barmherzigkeit gegeben. Gott ist Mensch geworden, ja noch mehr, er hat die ganze Schuld und Sündenlast an das Kreuz genommen. Alle Schmerzen und alle Krankheit hat er auf sich genommen. Nun ist es an Dir, Jesus die Tür aufzutun.“ Komm in mein Herz! Komm in meinen Körper, in meine Familie. Ja, ich möchte eine Schechina mit Dir haben, Gott!“ ER wartet auf Dich, nicht Du auf ihn. Er will dir hautnah sein, zB in der Taufe. Wir werden am Silvesterabend hier wieder eine Taufe haben. Was hindert es Dich eigentlich, dass Du Dich taufen lässt? Gott will Dir nicht nur im Verstand, im Herzen und Inneren begegnen, sondern auch körperlich. Die Taufe steht dafür.

Aber auch für uns, die wir getauft sind, ist es immer wieder wichtig, dass wir auf dieses Opfer Jesu für uns, das aus lauter Barmherzigkeit zu uns geschehen ist, auch mit dem ganzen Körper reagieren. Wenn wir das Abendmahl zu uns nehmen, dann ist das eine körperliche Vergegenwärtigung: „Ich gehöre Dir, Herr Jesus. Mein Körper gehört Dir“. –

Wenn wir Menschen im Auftrag und Namen Jesu heute die Hände auflegen und darum beten, dass dieser Gott allen Lichtes neues Leben und Heilung in die Körper und die Seele bringt, dann ist das eine Lichterfahrung. Wir tun das, weil das Wort Gottes uns dazu auffordert. Wir wollen beten, dass die heilenden Kräfte der zukünftigen, aber schon jetzt angebrochenen Wirklichkeit des Reiches Gottes hier und jetzt wirksam werden. .

Aber wir können uns auch jetzt vor dem Abendmahl und vor dem Gebet ganz bewusst neu Gott hingeben mit unserem gesamten Körper. Ich mache das sehr häufig – auch gerade dann, wenn es mir einmal so ähnlich geht, wie seinerzeit Antje. Wenn ich innerlich wie gelähmt oder verschlossen bin, geistlich invalide. Dann nehme ich diesen Rat des Apostels Paulus auf. Ich gebe meinen Körper neu und ganz bewusst ihm hin. Das mache ich so, indem ich mir dafür auch Zeit nehme. Ich kann es im Stehen, im Liegen, Sitzen oder auch in Bewegung tun. – Ich beginne zumeist mit dem Kopf, mit meinen Sinnesorganen. Oft lege ich meine Hände nach und nach auf meine Köperteile und dann sage ich: „ Herr, ich gebe Dir meinen Kopf, meine Ohren, meine Augen...meinen Bauch, meine Haut, meine Füße. Sie gehören Dir Jesus! Komm, nimm Wohnung in mir!“

So will ich Euch am Ende dieser Predigt einladen, dass wir unsere Körper Gott so hingeben, es sollen die Körper Christi sein. Amen.